# CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

## Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

John Singenberger, Redakteur. — Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. X. No. 6. — New York, 1. Juni 1883. — Mit Musik-Beilage No. VI.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.



## THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC

IS PUBLISHED BY

**FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,**

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. Archbishops: JAMES GIBBONS; W. H. ELDER; M. HEISS; J. P. PURCELL; PETER RICHARD KENRICK; J. J. LYNCH; J. J. WILLIAMS; M. CORRIGAN; Rt. Rev. Bishops: L. M. FINK; J. DWENGER; R. GILMOUR; ST. V. RYAN; THOMAS L. GRACE P. J. BALTES; R. SEIDENBUSCH; F. X. KRAUTBAUER; A. M. TOEBBE; C. H. BORGESS JOHN HENNESSEY; TH. HENDRICKEN; LOUIS DE GOESBRIAND; WM. G. McCLOSKEY; J. A. HEALY; FRANCIS McNEIRNY; J. F. SHANAHAN; J. B. SALPOINTE; JOS. P. MACHEBOEUF; J. J. HOGAN; E. O'CONNELL; J. O'CONNOR; B. McQUAID; MARTIN MARTY; E. P. WADHAMS; KILIAN C. FLASCH; J. McMULLEN.

### SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

**PAYABLE IN ADVANCE.**

| | |
|---|---|
| 1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, ..... | $1.60 |
| 1 Copy for Non-Members ..... | 1.10 |
| 5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra. | |
| 10 " " 9.50 " " " " " " | |
| 20 " " 18.00 " " " " " " | |
| 30 " " 25.00 " " " " " " | |

1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.


## An die Abonnenten der Caecilia.

Mit dieser Nummer erhält jeder Abonnent gratis die Broschüre „Offene Briefe über den Congreß von Arezzo" von J. A. Lans. Die Caecilia brachte s. Z. eine kurze Notiz über die Abhaltung des Congresses; ich enthielt mich aber jeder weiteren Bemerkung, da ich von vorherein — ich gestehe es offen — weder für den Congreß mich begeistern konnte, nachdem ich das Programm mit so manchen Schwächen — gesehen, noch irgend besondere Früchte davon mir versprach. Ich wollte erst den Verlauf abwarten. Die nun veröffentlichten Berichte waren aber theilweise so unklar, theilweise widersprechend, theilweise, wie es scheint, sachlich unrichtig oder doch unzuverlässig, daß ich die selbst guten Berichte in Witt's Blättern und in Donelly's Lyra eccl. nicht publiziren mochte. Sehr interessante Briefe veröffentlichte Hw. Hr. J. A. Lans, Professor am bischöfl. Seminar Hageveld in seinem „St. Gregorius-Blad." Diese Briefe nun, übersetzt von E. Luypen, geben ein ziemlich klares, wenn auch eigenthümliches Bild von dem Congresse und werden die Leser der Caecilia Herrn Pustet für diese Broschüre recht dankbar sein.

## Scuola Gregoriana.

(Uebersetzt.)

Der Osservatore Romano vom 6. Januar 1883 bringt einen lesenswerthen Artikel über die Scuola gregoriana, der, aus der Feder des Prälaten D. Delicati stammend und nach Eingebung und im Auftrag Sr. Eminenz des Card. Bartolini geschrieben, den Wohlthätern und Freunden der Scuola einen aufmunternden Blick auf die tröstliche Lage, die wachsenden Sympathien und berechtigten Hoffnungen ihres pflegevertrauten Instituts gestattet. — „Die Scuola (so schreibt der Osservatore) wurde auf Anordnung des hl. Vaters durch ein Decret der hl. Ritencongregation unter die Protektion und die Abhängigkeit derselben hl. Congregation gestellt. Am 21. December 1882 (Tag der feierlichen Publikation des päpstl. Dekrets) legte die Scuola in der Kirche der „Anima" einen Beweis ihrer Fortschritte ab, die sie im Studium des Palestrina-styles (a capella-Styles) und des gregorianischen Gesanges (Pustet'sche Ausgabe) gemacht hat. Es kamen folgende Nummern zur Aufführung:

Haec dies für 4 Knabenst. von C. Ett; Kyrie und Benedictus aus Viadana's Missa L'hora passa; Gloria aus Missa brevis von Palestrina; Ad te levavi, Introitus, Choral; O bone Jesu für 4 Knabenst. von Palestrina; Benedictus aus Missa brevis von Palestrina; Ave Maria Choral; Agnus Dei aus der Missa "Simile regnum coelorum" 8stimmig von Vittoria; Litaniae Lauret. 8stimmig von Dr. Fr. Witt. — Es wohnten dieser Aufführung bei:

Sr. Eminenz Card. Bartolini, Präfekt der Riten-Congregation; Can. D. Ricci, Präsident der päpstlichen Commission für liturgischen Gesang, nebst vielen anderen hervorragenden, urtheilsfähigen Personen, die alle nicht Worte fanden, um das Lob der Zöglinge, die sich in jeder Nummer durch Genauigkeit und Kunst der Ausführung auszeichneten, nach Verdienst hervorzuheben. Ein besonderes Lob gebührt dem tüchtigen Direktor Dr. P. M., der mit nicht gewöhnlicher Geschicklichkeit seltenes Gefühl vereinigt und in weniger als 2 Jahren seine Zöglinge so wohl heranzubilden wußte.

Es ist unser Wunsch, es möge die Scuola, die auf die Tradition der römischen Kirche sich gründet und mit zunehmendem Eifer unter der Leitung der kirchlichen Autorität heranblüht, eine stets zunehmende Zahl von Gönnern finden; denn es ist in der That erfreulich zu sehen, wie der liturgische Gesang und die hl. Musik ganz nach dem ausdrücklichen Wunsche des hl. Stuhles in der Liturgie gepflegt wird. In diesem Streben ist eine gebührende Huldigung, die der päpstl. Autorität gezollt wird, unverkennbar, sowie sich darin die überzeugende Gewalt der Harmonien offenbart, die so lebendig die Majestät des hl. Cultus fühlen lassen, und gleichsam durch inneren Zauber zur kathol. Einheit in der hl. Liturgie hinführen. —

### Gesang-Aufführungen der Scuola im März 1883.

4. März, Laetare, Missa tertia von M. Haller.
11. „ Dom. Pass., ausschließlich Choral.
18. „ Dom. Palm. Missa prima von M. Haller.
22. „ Coena Dom.; Um 7 Uhr in der „Anima" die Missa l'hora passa von Viadana; um 9 Uhr in al Gesu in Verbindung mit dem Germanikum die Missa Papae Marcelli von Palestrina; Graduale „Christus factus est„ von Fr. Witt, für Männerchor; Abends al Gesu das Miserere von Allegri und Bai. (Der Tempel war von Römern und Fremden überfüllt, so daß eine adelige Person es hier bedauerte, keinen Zutritt mehr gefunden zu haben.)

23. März, um 7 Uhr an der Anima: Turba in der Passion von Ett; Improperia von Palestrina; um 9 Uhr dasselbe al Gesu. Der bekannte Prediger Andelfinger S. J. sang begeistert mit, ein belehrendes Beispiel, wie des Sängers Würde keinem Amte unwürdig erscheinen darf.

Abends al Gesu; Miserere wie zuvor; Christus factus est von Pitoni.

24. März; Missa tertia von Haller; Kyrie, Choral Magnificat von Schaller.

25. März, Missa Papae Marcelli von Palestrina, mit frdl. Aushilfe von 8 Sängern des Germanicum (da außer 2 Sopranen schon während des ganzen Monats die leitenden 2 guten Tenore gesanguntauglich waren.) Haec dies, 4stimmig für Knaben von C. Ett; Vesper, Choral abwechselnd mit Falsobordoni von Schaller; Regina coeli von Lotti. —

26. März, Andacht für die Mitglieder des Patronats- und Unterstützungsvereins der Scuola am Grabe der hl. Caecilia. Gesänge: O sanctissima; Regina coeli von Lotti. Am 30. März wurde in gleicher Absicht über dem Grabe der Heiligen eine stille Messe gelesen.

Die Direction der Scuola gregoriana.

### Verein zur Unterstützung der Scuola gregoriana

| | |
|---|---|
| | $423.00 |
| Rev. F. Westerholt, Cleveland, O. | 5.00 |
| Rev. J. H. Muehlenbeck, Defiance, O | 5.00 |
| Rev. B. Elskamp, Prof. St. Francis. Wis | 5.00 |
| Mr. A. Haberer, Organist, Amsterdam, N. Y. | 5.00 |
| Rev. N. Dieringer, Caledonia, Racine Co. Wis. | 10.00 |
| Mr. B. Herder, 17, S. 5. Str. St. Louis, Mo. | 10.00 |
| Chor der St. Marienkirche, Amsterdam, N. Y. | 10.00 |
| Mr. R. L. Teichfuß, Organist, Lexington, Ky. | 10.00 |
| Rev. Th. Bruenner, Quincy, Ills | 25.00 |
| „ „ „ „ zur Wenzelsstiftung | 1.00 |

---

## Programm zu den musikalischen Aufführungen bei der IX. Generalversammlung des Amerik. Cäcilienvereins am 21., 22. und 23. August in Cleveland, O.

### I. Gregorianischer Choral:

Missa choralis in festis duplicibus; Grad. Rom. p. 12*.
„ „ de Requiem; Grad. Rom. p. 46*.
Introitus, Graduale, Alleluja mit Vers., Offertorium und Communio zu den Hochämtern.
Am 22. August, Octava Assumptionis, B. M. V. Grad. Rom. p. 493.
Am 23. August, Festum S. Philippi Benitii, C., Grad. Rom. p. [39].
Hymnus "Veni Creator" aus Haberl's Cantus diversi.
Ant. Ave verum corpus aus Haberl's Cantus diversi.
Tantum ergo aus Haberl's Cantus diversi.
Jeder 2. Vers des Te Deum aus Haberl's Cantus diversi.

### II. Mehrstimmige Compositionen von alten Meistern.

a) für gemischten Chor.

1. Missa "Ascendo ad Patrem", 5stimmig G. P. Palestrina (1514—1592).
2. Grad, "Haec dies," 6stimmig,...G. P. Palestrina (1514—1592).
3. Grad. "Dies sanctificatus" 5stimmig, .....G. Croce (†1609).
4. "Peccata mea", 5stimmig.....O. Lassus (1520—1594).
5. Improperia „Popule meus".....T. L. Vittoria (geb. 1540).
6. Resp. "Verbum caro factum est".....F. Anerio (16. Jahrh.).
7. Beati eritis..... .....G. Croce (†1609).
8. Canticum "Magnificat" 8stimmig, L. Marenzio (†22. Aug. 1599).
9. Litaniae Lauretanae, 5stimmig.....F. Cornazzano (†1628).
10. Tantum ergo.....A. Pitoni (1657—1743).
11. Te Deum laudamus, Jakob de Kerle (erste Hälfte des 16. Jahrh.)

b) für Männerstimmen.

12. Domine non sum dignus.....T. L. Vittoria (geb. 1540).
13. Ant. "O sacrum convivium".....L. Viadana (geb. 1565).

No. 1 und 11 sind bei Pustet erschienen; No. 2, 3, 4, 8, 9, 12, 13 finden sich in Singenberger's Chorus ecclesiasticus; No. 5 in Stehle's Motettenbuch; No. 6 und 10 im "Echo," No. 7 in Nikel's "Lauda Sion," sämmtlich in Pustet's Verlag.

### III. Mehrstimmige Compositionen der neuen Zeit:

a) für gemischte Stimmen, ohne Orgelbegleitung.

1. Missa Jubilaei solemnis 4stimmig... .....G. E. Stehle.
2. Ecce Sacerdos.....Rev. Dr. Fr. Witt.
3. Off. „Laetentur coeli", 5stimmig.....Rev. Dr. Fr. Witt.
4. Laudate Dominum, 8stimmig.....Rev. Dr. Fr. Schmidt.
5. Off. "Terra tremuit".....G. E. Stehle.
6. Off. "Justus ut palma", 6stimmig.....Rev. M. Haller.
7. Ant. "Coenantibus illis", 6stimmig.....Rev. M. Haller.
8. Offert. "Ave Maria".....Rev. Dr. Fr. Witt.
9. Offert. "Improperium expectavit".....Rev. Dr. Fr. Witt.
10. Offert. "Justorum animae".....Rev. Dr. Fr. Witt.
11. O Domine Deus.....G. E. Stehle.
12. Offert. "Lauda Jerusalem".....Rev. Dr. Fr. Witt.
13. Offert. "Laudate Dominum".....C. Ett.
14. Ant. "Regina coeli".....J. Scholz.

Mit Begleitung der Orgel.

15. Psalm XLI "Quemadmodum desiderat," 4—5stimmig, Rev. Fr. Koenen.
16. Grad. "Adjutor in opportunitate".....Rev. Dr. Fr. Witt.
17. Offert. "Justus ut palma".....Rev. J. Mitterer.
18. Off. "Beata es".....J. Diebold.
19. Gloria aus der Missa in hon. "S. Caeciliae"...J. Singenberger.
20. Grad. "Os justi," 3stimmig (Sopran, Alt, Bariton)..Fr. Nekes.
21. Off. "Lætentur coeli".....Rev. M. Haller.
22. Off. "Confirma hoc".....P. Piel.
23. Off. "Tu es Petrus".....J. B. Benz († 1880.)
24. Resp. "Ecce Sacerdos".....P. Rampis († 1870.)
25. Off. "Reges Tharsis" 3 p. (S. A. B.).....Rev. Fr. Koenen

No. 1 und 23 in Benziger's Verlag; No. 2, 4, 11, 16, 24 in Singenberger's Chorus ecclesiasticus II.; No. 3 im "Echo;" No. 5 zu beziehen durch Pustet; No. 6 in Haller's 12 Motetten; No. 7 in dessen Laudes eucharisticae; No. 8, 9, 10, 12, 13, 18 in Stehle's Motettenbuch; No. 14 erschien bei Seiling (Regensb.); No. 15 bei Pustet; No. 17 Caecilia 1880 (daselbst auch No. 10); No. 20, 21, 22, 25 in Nikel's "Lauda Sion" bei Pustet.

b) Für Männerstimmen.

1. Ps. "De profundis".....Rev. C. Proske (1794—1861.)
2. Ps. "Miserere".....Rev. Dr. Fr. Witt.
3. Ant. "Salve regina".....J. Singenberger.
4. "Tantum ergo".....Rev. Dr. Fr. Witt.
5. Off. "Deus firmavit" für 3 St. und Orgel...Rev. J. Mitterer.
6. Ant. "Ave regina".....Rev. Dr. Fr. Witt.
7. Super flumina Babylonis.....J. Ahle.

No. 1 in Singenberger's Chorus ecclesiasticus; No. 2 und 4 in Witt's Cantus sacri; No. 7 in Caecilia 1881; No. 3 u. 6 Caecilia 1882; No. 5 in Nikel's "Lauda Sion."

c) Für Frauenstimmen.

1. Ave Maria, voller Gnad, 3stimmig, mit Orgel...Rev. Fr. Koenen.
2. O salutaris, 4stimmig, mit Orgel.....Fr. Liszt.
3. Ave, Trinitatis sacrarium, 4stim., mit Orgel..Rev. Dr. Fr. Witt.
4. Ave Maria, 3—4stimmig, mit Orgel.....C. Greith.
5. Offert. "Afferentur regi," 2stimmig, mit Orgel.....P. Piel.

No. 1 in Koenen's Venite adoremus; No. 2 in Singenberger's Cantemus; No. 3 in Nikel's Lauda Sion; No. 4 erschien separat bei Benziger; No. 5 in den Beilagen zum "Echo" und zur „Caecilia."

---

Etwa nöthige Abänderungen sind natürlich vorbehalten und werden s. Z. in der „Caecilia" bekannt gegeben werden. Zu "Chorus ecclesiasticus" wird eine Fortsetzung erscheinen, die etwa 14 von den bei dem Feste aufzuführenden Gesängen in Partitur enthalten wird. Bestellungen dafür werden erbeten. Preis pro Exemplar $1.50.

## Die Erhaltung der Orgel.

(Fortsetzung.)

### II. Mängel, welche zu heben dem Organisten möglich ist.

a) An den Blasbälgen.

1) Bei anhaltender Dürre können die Holztheile, Platten und Falten in ihren Fugen springen. Dem dadurch herbeigeführten Windverlust wird durch Aufleimen von Lederstreifen vorgebeugt. Zu diesem Zwecke werden die Lederstreifen auf ihrer rauhen Seite mit Leim bestrichen, und nachdem die betreffende Stelle des Holzes gut vom Staube gereinigt ist, mit einem Schwamm oder Lappen und warmem Wasser glatt und fest angedrückt. In Fällen, wo die glatte Seite oder die Narbe des Leders aufgeleimt werden muß, z. B. bei den Vorschlägen u. s. w. der Windladen, muß das Leder mit einem warmen, doch nicht zu heißen Eisen, damit das Leder davon nicht zusammengezogen wird, aufgebügelt werden.

2) Sind Ledertheile durch Muthwillen losgerissen oder durch Feuchtigkeit losgeweicht, so ist dasselbe Verfahren einzuhalten. Sind jedoch auch die Flechsen zerrieben, so überlasse man die Reparatur dem Orgelbauer.

3) Ist ein Fang- oder Saug-Ventil losgerissen, so kann der Organist, wenn die Ventile auf Rahmen liegen, welche losgeschraubt werden können, den Schaden beseitigen. Ist das Ventil bloß abgerissen, so wird das Ledercharnier auf dem Rahmstück mit Leim und einer über das Leder mit Stiften befestigten Leiste fest gemacht. Ist das Ledercharnier zerrissen, so muß das Ventil neu belebert werden. Das Leder wird mit der Narbenseite aufgeleimt und an dem beweglichen Theile nochmals durch einen aufgeleimten Lederstreif, die rauhe Seite nach innen, verdoppelt. Man sehe zu, daß das Ventil sich leicht bewege und hinreichend weit aufgehen könne. Sind jedoch die Ventile auf der inneren Seite des Balges festgeleimt, so kann der Organist nicht helfen. Um bei einer neuen Belederung des Ventils das Leder besser anschließend zu machen, ist es vortheilhaft, dasselbe mit dem Glashobel abzuschleifen. Dieser besteht aus einem Stück Holz, etwa 10" lang, 2" breit und ebenso stark, auf welchem Glaspapier fest aufgeleimt und an den Enden umgelegt ist. Hiermit wird das Leder nach einer Seite hin, wie mit einem Hobel, abgerieben.

4) Ist eine Strebefeder zerbrochen, so lasse man von einem Schreiner eine solche von möglichst gleicher Stärke, wie die zerbrochene, herstellen.

5) Knarren die Stecher (Verbindung des Kalkanten-Klavis mit der Oberplatte des Balges) oder Vorstecker, so wird das Holz mit Graphit, mit etwas Wasser zum Brei gemacht, eingerieben. Sind eiserne Axen an den Balgtritten, so bedürfen dieselben von Zeit zu Zeit einige Tropfen Oel, zur Erleichterung der Bewegung. Gegen das Herausfallen der Stecher schützt ein vorgeschlagener Stift.

6) Der Organist sehe darauf, daß die Gewichte (Steine ꝛc.) auf den Oberplatten der Bälge unverrückt in ihrer Lage bleiben und ja nicht entfernt werden, da sonst das Werk an Winddichte, und somit an guter Ansprache und vollem Klange verliert. Man schütze diese Gewichte durch einen Verschluß oder aufgenagelte Leisten.

7) Bei Kastenbälgen gebe man den Rollen, über welchen die Riemen gehen, von Zeit zu Zeit etwas Oel; ist ein Riemen gerissen, so lasse man ihn durch einen Sattler ergänzen.

b) Kanäle, Windkasten, Windladen.

1) Sind an den Kanälen Leimfugen aufgesprungen, oder ist die Belederung durch Muthwillen oder Feuchtigkeit losgelöst, so hilft Ueberleimen mit Lederstreifen wie bei den Bälgen.

2) Sind die Spunde der Windkasten (bei Schleifladen), eine nicht zu empfehlende Einrichtung, zusammengetrocknet und lassen Wind verschleichen, so lege man Lederstreifen dazwischen; doch dürfen dieselben nicht festgeleimt werden, um sie bei veränderter Witterung wieder fortnehmen zu können, auch nehme man nicht zu viel Leder, um durch das Eintreiben nicht den Boden des Windkastens loszureißen.

Haben die betr. Vorschläge Schrauben, so ziehe man sie bei trockener Witterung etwas an.

3) Ein großer Uebelstand ist das „Heulen eines Tones," wodurch bei Schleifladen das ganze Klavier resp. die ganze Orgel unbrauchbar wird. Die Ursache liegt immer darin, daß das Ventil nicht genau schließt. Dies ist der Fall, wenn das sogenannte S die Drahtschlinge, womit der Zugdraht mit dem Ventil verbunden ist, verdreht oder umgeschlagen hat. Durch Zurechtdrehen der Schlinge wird abgeholfen; — es klemmt das Ventil an seinen Leitstiften; man biege diesen so, daß das Ventil sich frei bewegen kann; — es ist eine Feder unter dem Ventile aus ihren Oeffnungen gesprungen oder zerbrochen; man schiebe die Feder wieder mit der Hand oder mit einer Federzange in ihre Oeffnung; — eine zerbrochene Feder ersetze man durch eine neue von gleicher Stärke; — durch heftigen Schlag oder Stoß ist das Ventil auf den Leitstift getrieben und dort hängen geblieben; die Abhilfe ergibt sich von selbst; haben die Ventile an ihrem hinteren Ende ebenfalls Leitstifte, an die sich etwa Rost angesetzt hat, wodurch das nicht sehr weit gebohrte Loch im Ventil verengt wird und dann, wenn aufgezogen, nicht so leicht wieder anschließt, so erweitere und reinige man das Loch; — ist Schmutz ꝛc. durch die Pfeifen herab auf das Ventil gefallen, so reinige man es vorsichtig, zumal wenn die Ventile mit ihrem Lederschwanz festgeleimt oder festgeschraubt sind; man ziehe den Schmutz mit einem Holzstäbchen (Abstrakte), auf welches Glaspapier geleimt ist, von hinten nach vorne, trage aber Sorge, das Ventil nicht abzubiegen. Ist das Ventil zum Herausnehmen eingerichtet, so bietet die Reinigung keine Schwierigkeit. Hat die Orgel nur ein Clavier (Manual), so helfe man sich für den Augenblick dadurch, daß man zwischen die heulenden Pfeifen und die Windlade Papierblättchen lege, damit der Wind nicht in dieselben eindringen könne. — Ein Heulen kann auch entstehen, wenn Nässe durch Regen u. s. w. auf die Belederung des Ventils gedrungen ist und dieselbe hart und zum Verschluß unbrauchbar gemacht hat. Hier kann der Organist wohl nur helfen, wenn das Ventil zum Herausnehmen ist. Er befreie es von dem alten Leder, versehe es mit (doppelter) Belederung, und schleife es, wenn trocken, mit dem Glashobel sauber ab und setze es wieder ein.

4. Ein bei Schleifladen häufiger Fehler ist das sog. „Durchstechen," d. h. ein schwaches Ansprechen der nebenstehenden Pfeifen. Hat sich nämlich das Fundamentalbrett von den Unterschieden losgelöst in Folge von Hitze und Feuchtigkeit oder von fehlerhafter und nachlässiger Arbeit, so schleicht der Wind aus einer Kanzelle in die andere und bläst so die Nachbarpfeifen an. Im ersteren Falle müssen die Pfeifenstöcke durch die Schrauben etwas stärker angezogen werden, im letzteren muß die Windlade von einem tüchtigen Orgelbauer neu abgerichtet werden.

---

## Repertorium.

(Fortsetzung.)

b) Für vier Männerstimmen.

1. In die Beilage zur Caecilia erschienen:

| | | |
|---|---|---|
| Grad. in Dom. II. Quadrag. v. Schweitzer; | Caecilia | 1879, p. 19. |
| Grad. für Weihnachten (6stimmig) v. Haller; | „ | 1881, p. 39. |
| Offert. — — v. Piel; | „ | 1881, p. 45. |
| Offert. für Ostern, v. Piel | „ | 1882, p. 10. |
| Offert. "Super flumina" v. Ahle, | „ | 1882, p. 31. |
| Communio "Beata viscera" (6stimmig) v. Piel | „ | 1882, p. 41. |

Alle Offertoria de Communi Sanctorum in der Caecilia 1877, 1878, 1880.

2. Gradualien, Sequenzen und Offertorien von F. Könen, op. 23.
   I. Heft: für Weihnachten (3. Messe), Ostern, Pfingsten;
   II. „ für Epiphanie, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam;
   III. „ für Unbefl. Empfängniß, Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Mariä-Himmelfahrt, Allerheiligen, Peter und Paul.

3. Kothe's Musica sacra enthält im I. Theile: das Offert. für den 1. Adventsonntag und den 10. Sonntag nach Pfingsten. Graduale für das Namen-Jesu-Fest, für den 3., 4. und 5. Sonntag nach Epiphanie; im II. Theil die Improperia für Charfreitag; im III. Theil Grad. und Offert. für Dreifaltigkeitsfest, Offert. für Apostelfeste, Grad. für Kirchweih, die Offertorien "Gloria et honore," "Justus ut palma," "Tustorum animae," "Veritas mea."

4. In Witt's Cantus sacri, op. Va) finden sich die Grad. und Offert. für den 1. Sonntag nach Epiphania, Offert. am Ostermontag und am weißen Sonntage, die Sequenz "Stabat mater," Offert. am 2. Sonntage nach Pfingsten, am Montage nach dem Passionssonntage, Grad. am 6. Sonntage nach Pfingsten, die Offertorien für die Fastensonntage, Chöre der turba bei der Passion, Graduale für Gründonnerstag, Offert. für den IV. Fastensonntag.

c) *Asperges. Vidi aquam.*

I. Für zwei oder drei Stimmen (S. A. B.) mit Orgel, Asperges, Vidi aquam v. J. Singenberger.

II. Für vier gemischte Stimmen:

1. *Asperges*, Caecilia 1878, p. 45 und 1880, p. 47; *Vidi aquam*, Caecilia 1881, p. 36.

2. In Witt's Stimmenheften, op. XV, III. Lief., für vier und fünf Stimmen.

3. *Asperges* für S. A. T. B. von J. Singenberger in "Laus Deo."
4. In Nikel's Lauda Sion: 2 Asperges und 2 Vidi aquam.
5. In Haniſch's Collectio Cantionum s.
6. In Schweitzer's 50 katholiſche Kirchengeſänge, op. 15.
7. In G. Fieſel's Leichte lateiniſche Kirchengeſänge, op. III.

III. Für Männerſtimmen.

1. Vidi aquam, Caecilia 1882.
2. — — — Kothe's Musica sacra.

d) *Ecce Sacerdos* (vor Pontifikalämtern).

I. Für zwei oder drei gem. Stimmen (S. A. B.) mit Orgel.

1. Asperges, Vidi aquam, *Ecce Sacerdos* v. Singenberger.

II. Für drei gem. Stimmen und Orgel in Nikel's "Lauda Sion."

III. Für vier und mehr gemiſchte Stimmen:

1. Caecilia 1875.
2. "Echo.", I. Jahrg.
3. Musica divina von Proske; "Ecce Sacerdos" von Vittoria.
4. *Ecce Sacerdos* für vier gemiſchte Stimmen mit Orgel von H. Tappert (bei J. Fiſcher & Bru., New York).
5. Für vier bis ſechs Stimmen und Orgel von J. Haniſch, in deſſen Collectio Cantionum.
6. Für ſechs Stimmen (S. 2 Alt, 2 T. B.) von Haller, Caecilia 1880, p. 10.
7. Für ſechs Stimmen von C. Porta, Mus. divina, Annus II., Tom. II., Fasc. 2.

IV. Für vier Männerſtimmen.

Ecce Sacerdos v. P. H. Thielen, Witt's Cantus sacri, op. V*a*, p. 55.

e) *Veni Creator. Veni, sancte spiritus.*

I. Für zwei Stimmen und Orgel.

1. Singenberger's 6 very easy pieces.
2. —— 5 easy pieces.
3. Korumueller, Caecilia 1878, p. 44.
4. Singenberger „ 1876, p. 28.

II. Für drei gemiſchte Stimmen und Orgel.

1. Caecilia 1876, p. 28.

III. Für vier und mehr gemiſchte Stimmen.

1. Veni Creator mit Orgel, von Haniſch; "Echo," I. Jahrg.
2. Veni sancte — — — — ; *Collectio Cantionum s.*
3. — — ohne Orgel, in Kothe's „Caecilia."
4. — — — — — Stehle's Motettenbuch.
5. Veni Creator — — , G. Fieſel, op. 3.
6. — — mit Orgel ad lib. Fünf lateiniſche Predigtgeſänge von J. Haniſch.
7. — — von Schweitzer in deſſen op. 15; 50 katholiſche Kirchengeſänge.
8. Drei vierſtimmige und zwei fünfſtimmige Veni Creator, etc. in Witt's op. 15, Stimmhefte.
9. Zwei Veni in Nikel's "Lauda Sion."
10. Caecilia 1874, 1875, 1876, 1877.
11. Mettenleiter, B., op. 33, No. 1. Veni sancte, mit Orgel ad lib.
12. Nikel, op. 10. Veni Creator für 8 Stimmen.

IV. Für Männerſtimmen.

1. In Witt's Cantus sacri, op. V*a*.
2. In Kothe's "Musica sacra."
3. In Seiler's "Laudate Dominum," I. Theil.

V. Für Alt und drei Männerſtimmen.

1. Veni Creator und Veni sancte in Fr. Schmidt's *Cantuarium sacrum*. Dieſe Sammlung enthält außerdem manche Offertorien, ſowie Motetten, die als Einlage nach dem Offertoriumtexte ſich verwenden laſſen.

Hier mögen noch einige Publikationen verzeichnet werden, die Motetten für „Einlagen" ꝛc. enthalten:

1. 12 Motetten älterer Meiſter, frei bearbeitet von M. Hermesdorff.
2. 12 Motetten (liturg. Text) für die verſchiedenen Zeiten des Kirchenjahres, von C. Jaepers, op. 11.
3. 12 Cantica sacra, Fr. Schmidt.
4. Paläſtrina's Werke, von Haberl.
5. Musica divina von Proske, Schrems, Haberl.
6. Sammlung von H. Lück.
7. Singenberger, Chorus ecclesiasticus, I. und II Theil..
8. Schweitzer, 50 katholiſche Kirchengeſänge.
9. Santner, 8 Motetten.
10. Nekes, 13 Kirchengeſänge.
11. Seiler, Adoremus.

Da alle dieſe Werke in den „Recenſionen" der „Caecilia," ſowie im Vereinskataloge beſprochen ſind, ſo halte ich weitere Notizen für unnöthig.

(Fortſetzung folgt.)

## Eigenſchaften einer guten Glocke, Aufhängung und Schutz derſelben.

Nachſtehender **Auszug** aus dem 7. Kapitel von H. Böckeler's ſehr empfohlenen „Beiträge zur Glockenkunde" (bei A. Jakobi in Aachen) erſchien voriges Jahr in Witt's Mus. sacra.

I. Eine gute Glocke muß folgende Eigenſchaften haben:

1. Gutes Metall. Die Legirung guter Glocken, die „Glockenſpeiſe" beſteht meiſt aus 78% Kupfer und 22% Zinn, doch variirt das Verhältniß zwiſchen 77—80% Kupfer und 23—20% Zinn*; wiederholte chemiſche Analyſen alter, anerkannt guter Glocken, haben dieſes Reſultat ergeben.

2. Untadelhafter Guß. Bei richtiger Auswahl des Rohmetalles zum Gießen bleibt die Schmelzung ſelbſt eine ſehr wichtige Arbeit des Glockengießens, indem die bei derſelben gemachten Fehler oder entſtandene Mängel nur durch einen erneuerten Umguß zu entfernen ſind, zumal wenn man berückſichtigt, daß dieſe Fehler und Mängel ſich vielfach erſt nach Jahren bemerkbar machen. Der größte Fehler entſteht, wenn zu kalt gegoſſen wird; das Metall zeigt dann beim Bruche eine unreine, graue und dabei poröſe Bruchfläche, ſo daß die Haltbarkeit der Glocke ſehr in Frage ſteht und die für die Tonfülle ſehr weſentlichen ſcharfen Ränder gar nicht vorhanden ſind. Ferner iſt bei der Schmelzung darauf zu achten, daß die Metallmaſſe im Ofen gehörig gerührt (gepuddelt) wird; wenn dabei auch nicht unbedeutende Mengen Metalls als Oxyd verloren gehen, ſo wird doch das Metall dadurch reiner und die ganze Maſſe gleichmäßiger gemiſcht, während ſonſt die obere Schichte zinnhaltiger wird wegen des geringeren ſpezifiſchen Gewichtes desſelben. Daß bei dem Schmelzprozeſſe die Einrichtung des Ofens und die Art der Heizung desſelben ebenfalls von großer Wichtigkeit iſt, iſt unſchwer einzuſehen. Die beſten Oefen ſind die Flammöfen, bei welchen das Metall nicht direkt mit der Feuerung in Berührung kommt. Das beſte aber auch koſtſpieligſte Material zur Feuerung iſt Holz oder Holzkohle, bei welchen die Flammen und die Produkte der Verbrennung reinigend und läuternd wirken, wogegen bei der Steinkohle das Metall durch die verbrennenden Gaſe, beſonders durch die ſich immer mehr oder weniger bildenden Schwefeldämpfe an Güte verliert; es wird brandig und verliert an Haltbarkeit. Bei einer Schmelzung mit Holz (am Beſten iſt trockenes Buchenholz, nicht wie Schiller in ſeinem Lied von der Glocke ſagt „Fichtenholz") wird ſelbſt ein weniger gutes Metall gereinigt, allerdings mit einem bedeutenden Zinnverluſte (bis zu 10%), ſo daß ein ſteter Zuſatz von Zinn nöthig wird.**

Ein wichtiges Erforderniß, auf welches in neuerer Zeit allzu wenig Gewicht gelegt wird, beſteht darin, daß jede Glocke ſowohl hinſichtlich ihrer Form als ihres Tones im Rohguſſe fertig geſtellt wird, ohne daß Feile oder Meißel eine Correctur vollziehen. Wenn es unbeſtritten feſtſteht, daß die berühmteſten Glocken der Vorzeit ſtets ſo abgeliefert wurden, wie ſie aus der Gießgrube hervorgegangen, nachdem an ihnen

* Schellen und kleinere Glöckchen werden je nach ihrer Verwendung in ganz andern, oft ſehr verſchiedenen Legirungen gegoſſen.

** Dies iſt der einzige Nachtheil bei wiederholten Schmelzungen alter Glocken, der eben durch jedesmaligen Zinn-Zuſatz gehoben wird; an Güte, bei ſonſt richtiger Leitung der Schmelzung, verliert eine alte Glocke beim Umguß nicht, im Gegentheil, das Metall wird immer edler und reiner.

nur die Schlacken und ärgsten Unebenheiten entfernt worden * und sie trotzdem noch heute zum größten Theile mustergültig sind für Form und Schönheit des Tones, so muß die Frage entstehen: Woher kommt es, daß die heutigen Glockengießer zum größten Theile keine solche Meisterwerke mehr schaffen? Da die Legirung der Glockenspeise ebenso wie die Form meistens dieselbe ist, so dürfte nicht mit Unrecht ein Hauptgrund für diese Erscheinung in der Behandlung der Glocken nach dem Gusse zu suchen sein. Entweder ist der richtige Ton nicht getroffen worden oder die Form (Kern und Mantel) hat nicht genug Solidität gehabt, um einen sicheren und reinen Guß zu erzielen, so daß Gußmängel sich zeigten; deswegen mußte ein Abdrehen oder Abfeilen stattfinden, was den ganzen Charakter der Glocke als Kunstwerk in Frage stellte, dem Tone seine Fülle und Reinheit entzog und die Solidität sehr fraglich machte, weil eben die Gußhaut (d. i. die äußere Kruste), die bedeutend härter ist, als das innere Metall, ganz oder theilweise entfernt ist und etwaige Mischungen des Metalles mit dem losgelösten Lehme vertuscht sind.** Gerade die Unversehrtheit der Gußhaut sollte man in allen Fällen beim Glockenguße verlangen, denn wenn auch noch nicht hinlänglich klar gestellt ist, welchen Einfluß dieselbe auf den Ton hat, so möchte doch die Unversehrtheit derselben bei anerkannt vortrefflichen Glocken ein hinlänglicher Fingerzeig sein, daß sie von großer Bedeutung auch in dieser Hinsicht ist.

3. Richtiger Hauptton. Ob die verlangte Tonhöhe getroffen ist, findet man ziemlich sicher dadurch, daß man die derselben entsprechende Stimmgabel in Vibration setzt und auf dem Schlagringe der Glocke mit einer Tuchunterlage auffetzt; giebt die Glocke Antwort, d. h. nimmt sie die Schwingungen der Stimmgabel an, so daß sie vollständig ertönt, so ist der Hauptton getroffen. Der Versuch, den Hauptton vermittels einer Stimmflöte hervorzulocken, gelingt nicht immer, weil der Schlagring nur selten die schwachen Luftwellen eines auf solche Weise hervorgebrachten Tones annimmt und giebt auch kein so sicheres Resultat, weil eher die im Halse der Glocke unter der Haube liegende Oktave durch die Stimmflöte zum tönen gebracht wird und diese möglicher Weise nicht mit dem Grundtone stimmt.

Was die Art der Zusammenstellung von Glockentönen anlangt, so sollte man im Allgemeinen den sog. melodischen Geläuten vor den harmonischen*** den Vorzug geben und letztere nur da anwenden, wo zu einem großen melodischen Geläute von 4—6 Glocken eine hamonische Grundlage geschaffen werden soll oder wo man wegen vorhandener guter Glocken, deren Töne weit von einander liegen, eine geeignete mittlere Glocke beschaffen will.

Empfehlenswerthe Zusammenstellungen von Glockentönen sind folgende:

für zwei Glocken: ut re, ut mi und re fa;
für drei Glocken: ut re mi, re mi fa, ut re fa, mi sol la, ut mi sol und re fa la;
für vier Glocken: ut re mi fa, re mi fa sol, ut mi fa sol, re fa sol la und ut mi sol la;
für fünf Glocken: ut re mi fa sol, re mi fa sol la, ut mi fa sol la, ut re mi sol la und re fa sol la sa;
für sechs Glocken: ut re mi fa sol la, re mi fa sol la sa, ut mi sol la si ut und re fa sol la ut re;
für sieben Glocken: ut re mi fa sol la sa, re mi fa sol la ut re, ut mi sol la si ut re und re fa sol la si ut re;
für acht Glocken: ut re mi fa sol la si ut, ut mi sol la si ut re mi und re mi fa sol la si ut re.

4. Richtige Nebentöne. Es ist möglich, daß eine Glocke mit richtigem Haupttone dennoch falsch klingt, weil unrichtige Nebentöne den Hauptton übertönen und unbestimmt machen. Schon zu Ende des 13. Jahrh. galt es als Regel, daß eine gute Glocke drei Töne haben müsse, einen unten am Schlage, einen in der Mitte und einen oben am Halse,*† wie dies bei einer Glocke von Assisi vom J. 1239 (s. S. 16 Anm. und Tafel Vc, 5) der Fall gewesen sein soll und war es demnach keine ganz neue Regel, die im 17. Jahrh. der berühmte niederländische Glockengießer F. Hemony aufstellte, als er an P. Kircher schrieb: „Eine gute Glocke muß so proportionirt sein, daß aus ihr 3 Oktaven, 2 Quinten und eine große oder kleine Terz hervorgelockt werden können" (s. S. 64). Nach seinen Erfahrungen, die er durch viele mühsame und kostspielige Versuche gesammelt hatte, liegt der Grund- und Haupt Ton, welcher der stärkste ist, und die andern gleichsam verschlingt, im Schlagringe, die große oder kleine Terz nach Maßgabe der Glocke ein oder zwei Handbreit höher, die reine Quinte in beinahe doppeltem Abstande höher hinauf, die Oktave nahe an der Haube und die Unteroktave unten neben dem Grundtone in dem äußersten Rande der Glocke.* Natürlich hängen auch die Nebentöne hauptsächlich von der richtigen Construction des Profils, d. h. von dem richtigen Verhältnisse der Höhe zu den Durchmessern, von der Dicke des Metalls, überhaupt von den richtigen Dimensionen des ganzen Glockenkörpers ab.** Dem entsprechend sind die Resultate der in dieser Hinsicht angestellten Prüfungen. So erwähnt Otto in seiner „Glockenkunde" S. 56 mehrere Glocken des Domes zu Merseburg, die bestimmte Nebentöne deutlich erkennen lassen, nämlich

a. eine G-Glocke (Sturmglocke Cliuza) aus dem 13. Jahrh., mit großer Terz und Quint;
b. eine C-Glocke aus dem 14. Jahrh. mit großer Terz, Quint, Oktave und Unter-Oktave;
c. eine B-Glocke aus dem J. 1458 mit kleiner Terz und Unter-Oktave;
d. eine c-Glocke (Quarta genannt) aus dem J. 1548 mit großer Terz;
e. eine d-Glocke aus dem J. 1479 mit kleiner Terz.

Ferner geben uns die Tabellen XV und XVI Aufschluß über ganze Reihen von Nebentönen, die in 22 Glocken sich vorgefunden haben, und dürften wir demnach als Endresultat unserer Untersuchung folgende Sätze aufstellen:

Die alten Meister hatten kein ausgebildetes System, wonach sie in die Glocken außer dem Haupttone bestimmte Nebentöne hineinlegten, wohl aber suchten sie wenigstens einzelne durch die Gesetze der Akustik und durch die Rücksicht auf einen weichen und vollen Ton bedingte Nebentöne zu schaffen und zwar:

1. wandten sie mit Vorliebe die kleine Terz als am kräftigsten mitklingenden Nebenton an, um dadurch der Glocke einen weichen Ton zu geben, und scheinen auch in der Herstellung derselben eine ziemliche Sicherheit erlangt zu haben; man hört dieselbe meistens mit dem bloßen Ohre deutlich mitklingen;
2. suchten sie nach oben hin harmonische Nebentöne zu erzielen, nämlich die Quint, die Oktave und die kleine Septime, letztere vielleicht auch als Quint zur kleinen Terz und vielfach auffallend stark mittönend;

* Unzählige Werke der berühmtesten alten Glockengießer zeigen Unebenheiten, Gußnarben ꝛc. und doch gelten sie als Kunstwerke ersten Ranges.

** Da die Glocke einmal in den Thurm befördert, nur Wenigen mehr zu Gesicht kommt, so muß es durchaus überflüssig erscheinen, derselben ein glänzendes Aussehen zu geben, zumal, da dasselbe doch nur von kurzer Dauer ist, indem bald die Oxydation eintritt, in Folge dessen die Glocke sich mit jener schönen grünen Oxydschicht überzieht, welche man bei alten Bronzekunstgüssen so sehr liebt, daß man sie oft sogar künstlich vor der Zeit schafft. Je weniger die Gußhaut entfernt wurde, desto rascher und leichter stellt dieselbe sich ein. Vgl. Gregoriusblatt VI. S. 32.

*** Eigentlich sollte man nie von einem harmonischen Geläute reden, da die Glocken nicht zu gleicher Zeit, sondern nach einander, Melodieen bildend, erklingen sollen.

*† Vincentius Bellovacensis, ein französischer Dominikaner, † 1264 (speculum naturale 4, 14) sagt: Campana in tribus locis, si pulsetur (z. B. mit dem Finger angeklopft) tres habere sonos invenitur, in fundo mediocrem, in extremo subtiliorem, in medio graviorem.

* Pluche in „Schauplatz der Natur" vom Jahre 1766 (7, S. 283) sagt: „Man höret nicht nur fast allemahl die beste Oktave mit dem Haupt-Klange zugleich, sondern es giebt auch Glocken, da die Schweifung noch einen besondern Ton angiebet. Es kan die Schweifung oder der Theil der Glocke unterhalb der Höhlung mehr oder weniger geschweifet, dicker oder dünner seyn, dieser Unterscheid muß auch einen Unterscheid im Klange verursachen. Meine Gedanken hievon sind folgende: Wenn man etwas Wasser in ein Glas giesset, und mit dem nassen Finger den Rand des Glases bereibet, so fänget es an zu klingen, und dieser Klang ändert sich, so oft man mehr Wasser zugiesset oder die Menge desselbigen vermindert. Indem das Wasser gleichsam einen Cörper mit dem Glase ausmachet, so wird der Klang tiefer, wenn die Materie zunimmet, und feiner, wenn man sie vermindert. Demnach kan die Schweiffung einer Glocke zu dem Haupt-Klange und zu der hohen Oktave, welche der Obersatz angiebet, noch eine Tertie, eine Quarte oder einen andern wohl oder übel einstimmenden Klang hören lassen, nachdem der Bogen beschaffen ist, der sie beschriebe, und nachdem sie folglich mehr oder weniger Metall bei sich hat. Die beeden schönen Glocken zu St. Germain des Prez geben diesen dritten Ton sehr deutlich an. Es gestehen auch alle geschickte Glockengiesser und Musici, daß sie, was Glocken betrift, niemahlen etwas vollkommeneres gehört hätten, als den Accord, den die fünf Töne beeder Glocken der Dom-Kirche zu Rheims miteinander machen, wovon die grösseste, welche 240 Centner wieget, drey angiebt. Wird diese alleine geläutet, so lässet sie beede Octaven, und noch einen Ton, der zu der untern die Quarte, zu der obern die umgekehrte Quinte machet, mit gleicher Nettigkeit hören. Werden beede zugleich geläutet, so höret man zwei ungemein richtige und helle Quarten zu beeden Haupt-Tonen, welche ebenfalls sehr silbern und angenehm klingen. Aus diesen vier Tonen, wozu noch die obere Octave an der grossen Glocke kommet, entspringet eine Harmonie, welche auch diejenigen lieblich dünket, welche sich im geringsten nicht darauf verstehen, sondern meynen, sie hören statt fünf Tonen nur zwey."

** Hemony soll ca. 300 Glockenspiele verfertigt haben und hatte somit Gelegenheit genug gehabt, um seine Profile zu erproben. Natürlich machte er aus seiner Kunst ein Geheimniß, wie fast alle andern Glockengießer späterer Zeit. Weil er selbst keine Kinder hatte, lehrte er sie dem ebenfalls, besonders in Deutschland, berühmt gewordenen Abraham de Graaf (Grave). Dieser war auch kinderlos und lehrte sein Geheimniß nur seine beiden Lehrlinge Julien und Witloofs, von welchem ersteren es auf die Familie Petit und somit auf die noch bestehende Firma Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher überging.

3. suchten sie nach unten hin, entweder im äußeren Rande der Glocke unter der Schlagdicke oder als einen durch Obertöne erzielten Combinationston*† gerne eine tiefere Oktave, die Glockengießer „von Trier“ außerdem eine tiefere große Sekunde*†* zu erzielen;
4. nahmen sie bei der Aufstellung von Nebentönen in einer Glocke keine Rücksicht auf die in den andern mit derselben zu einem Geläute vereinigten Glocken vorhandenen Töne, sondern dachten nur daran, jeder einzelnen Glocke für sich einen reinen, weichen, weittönenden, lange anhaltenden und zu den übrigen Glocken genau stimmenden Hauptton zu geben, und, diese Eigenschaften zum Theil durch richtige Töne zu erzielen. Wenn beim Zusammenklingen der Glocken irgend eine Unreinheit durch Vermischung verschiedener Haupttöne mit dissonirenden Nebentönen anderer Glocken entstand, so wurde diese hinlänglich gedeckt durch die Reinheit der melodisch durcheinander klingenden Haupttöne.†

Wollen wir also in heutiger Zeit uns gute Glocken beschaffen, so müssen wir verlangen, daß nicht blos die Haupttöne richtig und rein sind, sondern daß auch jede einzelne Glocke für sich richtige Nebentöne hat und zwar eine kleine Terz†† reine Quint, reine Oktave und kleine Septime, außerdem, wenn möglich, eine reine Unter-Oktave.‡

5. Passende Inschriften und Verzierungen.
6. Starke Krone. Auch in Anfertigung der Kronen können uns die alten Meister zum Vorbild dienen, da sie nur höchst selten dieselben verzierten und noch weniger in frei durchbrochener Arbeit eine stolze Kühnheit zur Schau trugen; lediglich schwebte ihnen die Rücksicht der Festigkeit und Tragkraft derselben vor Augen und wählten sie deswegen meistens einen kräftigen Zapfen (Haupthenkel) und sechs Seitenhenkel. — Eine Platte statt einer Krone anzubringen ist durchaus nicht zu empfehlen.
7. Entsprechendes Gewicht. Ebenso wie die Profile der Glocken weniger auf mathematischer Berechnung als auf Erfahrung beruhen, so beruht auch die Aufstellung der Gewichts-Tabelle, d. h. des für jeden einzelnen Ton geeigneten Gewichtes auf Erfahrung und erklärt sich dadurch die große Verschiedenheit dieser Tabellen. Im Allgemeinen leiten bei Vertheilung und Verwendung des Gewichts für einen bestimmten Glockenton den Gießer folgende Grundsätze:

a. Bei gleichem Durchmesser wird durch Verdickung der Glockenwandung und somit Vergrößerung des Gewichtes der Ton höher, dagegen durch Verdünnung der Wandung und somit Vergeringerung des Gewichtes der Ton tiefer.
b. Bei gleichem Gewichte wird durch Vergrößerung des Durchmessers der Ton tiefer, durch Vergeringerung des Durchmessers der Ton höher.

Um Solchen, die sich ein Urtheil bilden wollen, welche Gewichtsverhältnisse den verschiedenen Glockentönen entsprechen, einen Dienst zu leisten, mögen hier die gebräuchlichsten eine Stelle finden, zugleich mit Angabe der Durchmesser der Glocken am untern Rande:

| Ton[1]) | Durchmesser. | Gewicht. Kilo. | Ton. | Durchmesser. | Gewicht. Kilo. |
|---|---|---|---|---|---|
| $Fis_2$ | 4,195 | 52500 | Dis | 1,250—1,185 | 1225—925 |
| $G_2$ | 4,000 | 45600 | E | 1,185—1,110 | 1025—775 |
| $Gis_2$ | 3,790 | 38200 | F | 1,110—1,045 | 850—640 |
| $A_2$ | 3,600 | 32200 | Fis | 1,045—0,990 | 715—525 |
| $Ais_2$ | 3,415 | 26100 | G | 0,990—0,935 | 600—450 |
| $H_2$ | 3,235 | 22600 | Gis | 0,935—0,875 | 500—375 |
| $C_1$ | 3,065 | 18900 | A | 0,875—0,820 | 425—300 |
| $Cis_1$ | 2,900 | 15900 | Ais | 0,820—0,780 | 350—250 |
| $D_1$ | 2,740 | 12900 | H | 0,780—0,730 | 290—212 |
| $Dis_1$ | 2,590 | 11100 | c | 0,730—0,690 | 240—180 |
| $E_1$ | 2,445 | 9500 | cis | 0,690—0,650 | 212—150 |
| $F_1$ | 2,305 | 7800 | d | 0,650—0,620 | 165—125 |
| $Fis_1$ | 2,170 | 6300 | dis | 0,620—0,585 | 140—105 |
| $G_1$ | 2,045 | 5400 | e | 0,585—0,545 | 120— 90 |
| $Gis_1$ | 1,920 | 4500 | f | 0,545—0,515 | 100— 75 |
| $A_1$ | 1,810—1,695 | 3750—2800 | fis | 0,515—0,490 | 80— 60 |
| $Ais_1$ | 1,695—1,590 | 3000—2350 | g | 0,490—0,460 | 70— 54 |
| $H_1$ | 1,590—1,500 | 2600—2000 | gis | 0,460—0,430 | 60— 45 |
| C | 1,500—1,415 | 2190—1640 | a | 0,430—0,410 | 50— 37 |
| Cis | 1,415—1,335 | 1800—1320 | ais | 0,410—0,390 | 45— 30 |
| D | 1,335—1,250 | 1400—1075 | h | 0,390—0,365 | 40— 25 |

(Schluß folgt.)

[1]) Die Tonbezeichnung geschieht nach der neuen Wiener Stimmgabel.

## Ueber die sittliche Stellung der Musik zum Staate

schreibt R. Wagner in dem „Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters“:

„Die Musik ist in fast kaum geringerem Grade als die Schauspielkunst vermögend, auf den Geschmack, ja auf die Sitte zu wirken; das Erstere wird selbst in unseren Tagen Niemand bezweifeln; einen unmittelbaren Bezug zur Sittlichkeit hat man gemeinhin der Musik noch nicht zuerkennen wollen, man hat sie sogar für sittlich ganz unschädlich gehalten. Dem ist nicht so. Oder könnte ein verweichlichter frivoler Geschmack ohne Einfluß auf die Sittlichkeit des Menschen bleiben? Beides geht Hand in Hand und wirkt gegenseitig aufeinander; wollen wir der Spartaner nicht gedenken, welche eine gewisse Art von Musik als sittennachtheilig verboten, — denken wir an unsere nächste Vergangenheit zurück; wir können mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß die von Beethoven's Musik Begeisterten thätigere und energischere Staatsbürger waren, als die durch Rossini, Bellini und Donizetti Verzauberten, namentlich reiche und vornehme Nichtsthuer machten die Klasse der Letzteren aus. Einen sprechenden Beweis liefert uns noch Paris; man konnte wahrnehmen, daß während der letzten Decennien in demselben Grade, in welchem die Sittlichkeit der Pariser Gesellschaft jener beispiellosen Verderbniß zueilte, ihre Musik in frivoler Geschmacksrichtung unterging; man höre die neuesten Compositionen eines Auber, Adam, u. s. w. und vergleiche sie mit den scheußlichen Tänzen, welche man zur Carnevalszeit in Paris aufführen sieht, so wird man einen erschreckenden Zusammenhang gewahren. Ist hierdurch fast mehr bewiesen, daß die Sitten auf die Musik wirken, so tritt doch die gegenseitige Beziehung beider zu einander deutlich hervor; es ist somit Sache des Staates, auch an diese Kunst jene Anforderung Kaiser Joseph's an die Schauspielkunst zu stellen: „sie solle auf die Veredelung des Geschmackes und der Sitten wirken.“ — (R. Wagner, Ges. Schriften, Bd. 2, p. 353.)

## Berichte.

**St. Francis, Wisc.**

Im Lehrer-Seminare neu eingeübt:
Marienlieder von Seydler, Benz, Zeller. 2 Lauret. Litaneien von J. Singenberger, 1 Lauret. Lit. Choral; Offert. von Haller, Kornmüller; 2 Hymnen von C. Ett; Salve regina von Witt; Confirma hoc von Haller; Veni Creator von Witt; Benedictus es von Kothe.
J. Singenberger.

**Cleveland, O.**

Der Chor der St. Josephskirche singt außer den Messen, aus Witt's Cantus sacri: Ave regina von Malbeghem; Veni Creator und Christus factus von Witt; Veni Creator No. 79; Lucis Creator von Stein; Laudate Dominum von Kornmüller; Sacris solemniis von Witt; aus Kothe's Musica sacra: Jesu dulcis von Kothe; Regina coeli und Lauda Sion Harm. von Kothe; Benedictus es von Kothe; Tantum ergo von Witt; aus Beda Eckert's Grad. et Vesp. Romano Seraphicum: Justus-Alleluja No. 85.

**Milwaukee, Wis.**

Am hl. Pfingstfeste sang der Chor der Marienkirche (Dirigent P. Bach) Mitterer's Missa festiva in hon. S. Caroli B., Credo aus Hamma's Männermesse, "Sursum corda", Alleluja und Vers "Emitte" von E. Habert; Veni sancte von E. Frey. Nachmittags vollständig liturgische Vesper von Molitor; Hymnus Choral. Es war dieses vielleicht die erste liturgische Vesper in der Marienkirche! Dirigent, Organist und Sänger verdienen alles Lob für ihren so großen Fleiß. Die Aufführung war denn auch eine sehr gute und sprach namentlich der hochwürdigste Herr Erzbischof sich sehr erfreut und lobend darüber aus.

**Das Kinder-Cäcilien-Fest zu St. James, Ind.**

Auf Pfingstdienstag, den 15. Mai hatte Rev. Merckl, der Diöcesan-Präses von Vincennes eine gemeinsame Produktion der Kinder-Chöre von St. Marys zu Evansville, St. Joseph's und der eigenen Gemeinde veranstaltet. Dem plötzlich eingetretenen kalten Wetter zum Trotz hatten sich 12 Priester und 4 Lehrer eingefunden, desgleichen eine zahlreiche Schaar von St. Marien, Evansville. Das levitirte Hochamt celebrirte Father Conrad von Newburg unter Assistenz von P. Lucas Gruve O.S.B.;

* Auch in der Orgelbaukunst ist es eine feststehende Thatsache, daß man durch Combination von drei Registern, welche Grundton, Quint und Oktave repräsentiren, ein anderes Register erzielt, welches eine Oktave tiefer liegt. So z. B. baut man in Süddeutschland Principal 32′ durch Zusammenstellung von Principal 16′, Quint 10⅔ und Præstant 8′.

** Wenn eine Trier'sche Glocke allein läutet, meint man vielfach ein Geläute von 3—4 Glocken zu hören, wenn z. B. der Hauptton a ist, so hört man außerdem mit bloßem Ohre A, g und c deutlich mitklingen, wie man dies täglich bei den Glocken der Münsterkirche in Aachen beobachten kann.

*** Wir finden etwas Aehnliches bei jeder Harmonie, z. B. wird auf dem Klaviere die harmonisch mitklingende große Oberterz stets unterdrückt durch einen auf demselben Grundtone angeschlagenen Moll-Akkord.

† Nach dem Gesetze der mitklingenden Töne sollte man eher eine große Terz erwarten, dennoch aber lehrt die Erfahrung, daß eine kleine Terz besser ist, weil mit einer großen Terz der Hauptton zu scharf wird; daher die alten Meister letztere gerne in Sturmglocken anwandten.

†† Zur Erzielung der Unteroktave dürfte sehr wesentlich sein ein scharf nach Außen hin auslaufender Rand.

Father Schuck und Father Tierney, die feierliche Vesper Father Enzlberger von Piopolis Ill. unter Assistenz von P. Lucas und Father Peschkamp von Princeton Ind. Nach dem Evangelium predigte Father Enzlberger über das Thema: Was heißt es, cäcilianisch singen und warum singen wir cäcilianisch?

In nachstehenden Zeilen wollen wir einen kurzen Bericht über die einzelnen Aufführungen niederlegen. Wir befleißigen uns dabei der gewissenhaftesten Objectivität und verlautbaren unsere Eindrücke nur zu dem Zwecke, um der Sache selbst durch Anführung von allgemein anerkannten Thatsachen zu helfen.

### St. Jacobus Chor, St. James, Ind.

Obschon der Lehrer Mr. Moster eigentlich nicht vorbereitet war, die Orgelbegleitung zu leisten, verdient er doch alles Lob für sein gutes Spiel. Von der Missa III. Haller, zweistimmig, opus 7, hatte der Chor das Kyrie und Agnus übernommen. Die Kinder schienen der Messe kaum gewachsen zu sein. Der Vortrag war zu monoton, der Einsatz öfter verfehlt. Bei der Vesper sang dieser Chor die ersten Antiphonen recht löblich — ein Zeichen, daß dieser Chor schon etwas leisten kann. Die ersten 2 Psalmen klangen nicht am besten. Zwar war die Aussprache befriedigend, aber der Vortrag war recht mangelhaft. Von den Wechselgesängen der Messe sang der Chor Introitus und Alleluja choraliter, das Introitus anständig, Alleluja ein klein wenig schlimmer. Dieser Chor, der das Agnus so ziemlich verdorben, sang hinwiederum das O salutaris vor dem Segen recht nett. Der Chor ist weiteren Verbesserungen fähig und darf sicherlich die Palme erringen, wenn die gerügten Fehler ausgemerzt werden.

### St. Marien Chor, Evansville, Ind.

Vor der Messe hatte der Chor Gloria und Credo auf sich genommen. Der Hauptfehler dieses Chores ist die marktähnliche Gepflogenheit, zu stark zu — sprechen. Sonst nennt man derlei Töne „Gekreisch". Beinahe Alles wurde in gleicher Stärke gesungen. Eine sehr lobenswerthe Ausnahme bildete das Miserere nobis im Gloria. Das Suscipe hingegen ging in Folge dieses Fehlers mit all seinen Schönheiten verloren. Die Aussprache ist zu amerikanisch, könnte besser sein. Ein Gleiches gilt vom Credo. Bei der Vesper hatte dieser Chor den 3. und 4. Psalm zu singen. Wie beim Amte, so wurde auch hier geschrieen. Aussprache mangelhaft, sogar Silben verschluckt. Wir gestehen aufrichtig, daß wir, da wir die Vesper gleichzeitig im Sanctuarium mitrecitirten in diesen 2 Psalmen häufig aus dem Geleise kamen und eine Anwandlung von Scrupulosität erfuhren, die ganze Vesper nochmals privatim zu beten. An fleißiger Uebung fehlt es übrigens diesem Chore nicht, wie z. B. das Veni Creator vor der Predigt bewies, das uns gänzlich befriedigte. Der

### St. Josephs Chor St. Josephs Ind.

sang in der Messe die Sequenz, das Offertorium und Benedictus. Sequenz choraliter fließend vorgetragen, präcise Aussprache, Betonung ausgezeichnet, Abwechslung von Piano und Forte je nach Sinn der Worte, so praktisch, wie wir es von Kindern nicht erwarten dürften. Kurz: sehr gut. Offertorium nicht so gut, da die Knabenstimmen mehrmals nicht fließend genug vortrugen, Benedictus ganz nett, doch scheint sich dieser Chor nur erst wenig mit zweistimmigen Sachen befaßt zu haben. Bei der Vesper erwies sich der Kinderchor als ein musterhaft geschulter. Als die Kinder den Psalm In exitu anstimmten, durchlief eine unwillkürliche fromme Begeisterung die Menschen im Schiffe sowohl als im Sanctuarium. Dieser Psalm war die Krone des Festes. Durchaus correct in Aussprache und Vortrag. Weder in St. Frances noch in St. Louis haben wir je einen Psalm richtiger aufführen hören als es in St. James von Seite des Joseph's Kinderchores geschah. Nichts zu wünschen übrig.

### Schluß.

Von allen 3 Chören wurde vorgetragen der Hymnus der Vesper und Tantum ergo. Im Allgemeinen ließ sich nicht allzuviel aussetzen, doch hätten diese Stücke gewiß weit bedeutenderen Eindruck gemacht, wären sie vorher pünktlich vom Gesammtchore eingeübt worden. Doch da diese 3 Kirchen ja 12, 17 und 9 Meilen von einander entfernt sind, läßt sich dieser Mangel leicht erklären. Für's nächste Mal empfehlen wir daher, falls gemeinsame Vorträge in Aussicht gestellt werden sollten, vorherige genaue Gesammtprobe angelegentlich.

Unser aufrichtiger Tadel einzelner Stücke soll und darf keinen Chor abschrecken. Wir meinen es gut mit der Reform des Kirchengesanges und hoffen der Sache mehr zu nützen durch ehrliches Geständniß der Fehler als durch hochtrabende Zeitungspuffe, die unsere liebwerthen Gegner in dieser Nachbarschaft, die annoch mit Mozart, Lambilotte und Peters Schwindel treiben, nur zu häufig von Stapel lassen. In dieser Gegend ringt der Cäcilienverein noch mit dudelmännischen Capricen trotz der Synode von Cincinnati.

Um so rühmlicher ist das Bestreben der hochw. Pfarrer Viehhaus, Merckl und Schuck um so erfreulicher der Fleiß der Lehrer Schonlau und Moster und der Franciscanerinnen von St. Josephs, um so glänzender der Erfolg, den besonders Father Späth, der fähige Dirigent des Chores von St. Joseph errungen hat. Dies Fest war also, wenn auch in manchen Punkten minder gelungen, sicher ein ermuthigendes Zeichen echt kirchlichen Sinnes. Vivant Sequentia!

---

## Recensionen.

### Bei Fr. Pustet & Co., New York: Orgelbuch zum „Lasset uns beten" von Jos. Mohr.

Vorliegendes Werk, die Orgelbegleitung zum „Salve Regina" („Lasset uns beten"), ist ein in jeder Beziehung praktisches und allen Organisten sehr zu empfehlendes, namentlich an jenen Kirchen, wo Mohr's Cäcilia gebraucht wird. Der erste Theil enthält für den Vormittagsgottesdienst das Asperges, Vidi aquam mit den betreffenden Responsorien, drei Choralmessen (in feriis per annum; in Dominicis Adventus et Quadr. in feriis Adv. et Quadr.), sämmtliche feierliche Meßresponsorien und vier deutsche Singmessen; für den Nachmittagsgottesdienst die Communia Vesperarum; der zweite Theil enthält 10 Kirchenlieder für das Kirchenjahr, 24 Lieder zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, 15 Lieder von den Engeln und Heiligen 44 verschiedene Lieder, worunter u. A. das Te Deum, die Todtenvesper, das Requiem mit Libera, deutsche Singmesse für die Verstorbenen ꝛc. Außer einer recht leichten Begleitung sind den meisten Nummern, ähnlich wie in der Orgelbegleitung zu Mohr's Cantate, mehrere entsprechende Vor- und Zwischenspiele beigegeben, im Ganzen etwa 1100! Die Orgelbegleitung stammt von Hrn. P. Piel, diejenige zu den Choralmessen von Hrn. Dr. Witt; die Präludien und Postludien sind von Mettenleiter, Schaller, Piel, Hanisch, Haller, Greith, Höller; sämmtliche Stücke können auch ohne Pedal ausgeführt werden. Tüchtige Organisten finden in diesem Buche eine willkommene Erleichterung, weniger geübte ein nothwendiges Hilfsmittel! — Format sehr praktisch, Druck nobel und Preis ($4.40) sehr mäßig! — Sehr nützlich und empfehlenswerth!

### Bei Fr. Pustet & Co., New York: *Graduale et Vesperale Romano-Seraphicum*, septimo a die natali S. Patris Francisci Centenario dedicatum a Provincia Bavarica editumque a *P. Beda Eckert*, ejusdem Provinciae alumno.

Dieses Werk erschien als Festgabe zu dem am 2., 3. und 4. Oktober vorigen Jahres in allen Kirchen des Franziskanerordens gefeierten 700jährigen Geburtsfest des hl. Ordensstifters Franziskus von Assisi, und empfiehlt sich als solches von vornherein allen betreffenden Ordenshäusern. Es enthält in seinem I. Theile Introitus, Graduale, Offertorium und Communio für die Feste der Heiligen des Ordens, aus den dem Franziskanerorden eigenen Meßformularien, meist für 3 oder 4 Männerstimmen componirt; daneben fehlen die betr. Choralmelodien nicht; der II. Theil enthält die Antiphonen, Hymnen und Psalmen zu den Vespern an den Festen des hl. Vaters Franziskus, des hl. Antonius von Padua und der hl. Clara. Außerdem sind dem I. Theile beigefügt: Populo meus, Stabat mater, Resp. "Si quaeris miracula", Honestum fecit illum; dem II. Theil schließen sich an die Litaneien zum hl. Franziskus und zum hl. Antonius, Anima Christi, Sacris solemniis, Tantum ergo, Tota pulchra es, Stella coeli, O Domina mea, Ecce quam bonum. Die meisten Compositionen sind auch für weibliche Stimmen ausführbar. Folgende Componisten sind vertreten: P. Arsenius, Bieger, Brosig, Cima, Diebold, Dreßler, Ett, Groiß, Haller, Kaim, Könen, Koller, Kornmüller, Kothe, O. Lassus, Mettenleiter, Molitor, Obersteiner, Piel, Pilland, Schaller, Schenk, Schmidt, Seiler, Traumihler, Tresch, Witt, und ist hiemit hinlänglich für Gediegenheit der Arbeiten Bürgschaft geleistet, obwohl darin, wie in jedem Sammelwerke, manches weniger Vollkommene sich findet, als die betr. Componisten zu leisten im Stande gewesen wären. Ich bemerke, daß viele Compositionen, ja die meisten auch außerhalb der ihnen zunächst bestimmten Grenzen, häufige Aufführung verdienen, und empfehle daher Allen diese Festgabe! —

### Bei L. Schwann in Düsseldorf.

1. Missa "Mater amabilis", für Sopran, Alt, Tenor und Baß; op. 29 von P. Piel.
2. Missa "Ante luciferum genitus", für Sopran, Alt, Tenor und Baß; op. 30, von P. Piel.
3. Missa brevis, zu Ehren des hl. Erzengels Michael, für Alt, Tenor und 2 Bässe; op. 31, von P. Piel.

Bedeutsame Motive, edler Wohlklang, fließender Tonsatz zeichnen, wie alle Compositionen Piels, so namentlich auch diese 3 Messen aus. Hier zeigt sich nichts Unreifes, nichts Steifes, nichts Gesuchtes; die Musik ist so ganz dem Texte entsprungen, der in ihr einen würdigen Ausdruck und auch äußerlich eine sehr sorgfältige Deklamation findet. Sämmtliche Messen sind auch für Knabenstimmen in sehr günstiger Tonlage und von nur mittlerer Schwierigkeit. Die erste, eine wahre Missa amabilis, steht im VIII. Ton und ist sehr zart und mild gehalten, während sich in der Missa "Ante luciferum" die Eigenthümlichkeit des zweiten Tones und der Melodie der 1. Antiphon in der Vesper von Epiphanie ausgeprägt hat. Die Messe zu Ehren des hl. Erzengels Michael wird manchen Chören besonders willkommen sein, da sie leicht und sehr wohlklingend geschrieben ist, und weil bis jetzt nur wenige Messen für Alt und Männerstimmen erschienen sind.

4. Missa in hon. S. Joseph, für 4 Männerstimmen; op. 1, von E. Scharbach.

Diese Messe ist die Erstlingspublikation eines Schülers von Hrn. Piel und zeigt ganz unverkennbar den wohlthätigen Einfluß des Lehrers, dem sie gewidmet ist. Kurz und leicht wird sie sich bei gutem Vortrage dennoch als recht dankbar erweisen. Wie in Piel's op. 31, wechseln auch im Credo dieser Messe 4stimmige Tonsätze mit der Choralmelodie, welch' letzterer eine gute Orgelbegleitung beigefügt ist.

5. Te Deum laudamus, für Alt, Tenor und 2 Bässe; op. 33, von P. Piel,

ist für solche Chöre bestimmt, die nur über bescheidene Stimmmittel verfügen und „deren technisches Können erst der Mittelstufe entgegenreift." Es ist denn auch Alles praktisch angelegt: 2 Orgelpräludien, für die Choralsätze die einfachere, leichtere Lesart (— ich zöge freilich die feierlichere vor!), dazu eine leichte Orgelbegleitung, Schlußakkord des einen Satzes auch Anfangsakkord für den nächsten Satz, wodurch die Einsätze möglichst leicht werden, endlich Beifügung aller zu dem Te Deum gehörenden Versikel und Responsorien.

6. Acht deutsche Lieder zur Verehrung des hl. Altarssakramentes, für 2 Kinderstimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmonium; op. 32, von P. Piel.

Sehr ansprechende, leichte und recht oft brauchbare Compositionen! die Texte sind bekannten Kirchenliedern entnommen, die Melodien einfach, innig, kerngesund! Jedem Liede sind 2 passende Vor- und Zwischenspiele beigefügt, welche, wie auch die Begleitung, mit oder ohne Pedal, also auf der Orgel oder auf dem „Melodeon" leicht ausführbar sind.

### Von Benziger Bros., New York erhalten die hl. Cäcilia, Oelfarbendruck; Preis $1.30 netto.

Ein recht hübsches Bild, dem offenbar die Raphael'sche Cäcilia als Motiv gedient.

### Bei F. E. Leuckart in Leipzig:

Fantasie No. 3 in D-moll für die Orgel, zum Vortrage bei geistlichen Musik-Aufführungen, componirt von M. Brosig op. 55.

Für tüchtige Organisten als gediegene und dankbare Composition sehr zu empfehlen.

Bei C. H. Beck in Nördlingen: Liederbuch für den Männerchor von J. Zahn.

Vierte, um 100 neue Lieder vermehrte Auflage. Gute Auswahl, sorgfältige Vortragsbezeichnung, wohl geordnete Aufeinanderfolge, bequemes Format, klarer Druck, niedriger Preis — empfehlen das Buch von selbst allen Männerchören auf's Beste! Wenn der Herausgeber in den einleitenden Bemerkungen über die Entwicklung des deutschen Männergesanges sagt, daß in der Literatur für den Männergesang das eigentlich kirchliche Element fast gar nicht vertreten sei, so ist das in der neuesten Zeit wohl nur theilweise richtig. Sehr nützlich für die Dirigenten sind die Winke für Chordirektion, sowie die biographischen Notizen über die Dichter und Komponisten der Lieder.

Alle vorgenannten Editionen sind nobel ausgestattet, und verdienen auch in dieser Beziehung die beste Empfehlung.

J. Singenberger.

## Quittung des Schatzmeisters.

Mr. B. Schäfer, Schlesingerville, Wis. $0.50; Rev. H. Stuckenborg, Dayton, O. $0.50; Mr. Seb. Meier, Dayton, O. $0.50; Chor der St. Jakobus Kirche, Baltimore $2.20.

New York, den 26. Mai 1883.

(Adresse L. B. 3627.) John B. Seiz, Schatzmeister.

## Choral- und Direktionskurs.

Vom 31. Juli bis 8. August wird Unterzeichneter einen Choral- und Direktionskurs in Defiance, O., abhalten. Der hw. Hr. J. Jung hat freundlichst den liturgischen Theil der Vorträge, sowie die Unterbringung der Kurstheilnehmer übernommen. Zu dem Kurse sind sowohl Priester als Laien (Organisten, Dirigenten, Sänger etc.) freundlichst eingeladen. Zugleich bitte ich besonders die hochw. Geistlichkeit, so viel als möglich den Lehrern und Organisten den Besuch des Kurses durch Geldbeiträge zu ermöglichen. Der Nutzen dieser Instruktionskurse liegt zu sehr auf der Hand, als daß darüber etwas zu sagen nöthig wäre.

Um die Unkosten den Kurstheilnehmern möglichst zu sparen, wird 1) der Unterricht vollständig unentgeltlich ertheilt; 2) werden für Jene, die es bei der Anmeldung, die aber bald und bestimmt geschehen soll, Freilogis besorgt.

3) Für Jene, welche ein Hotel wünschen, ist gesorgt, daß sie nur $1.50, in einem anderen $1.00 per Tag zu zahlen brauchen.

Die Anmeldungen sollten bei Rev. J. B. Jung, Defiance, O. (oder bei Unterzeichnetem,) im Laufe der nächsten Wochen gemacht werden.

St. Francis, Wis. J. Singenberger.


**Fr. Pustet & Co.,** empfehlen nachstehende, kürzlich erschienene Publicationen.

Einfaches
**Requiem und Libera**
für vier (gleiche oder ungleiche) Stimmen,
componirt von
**Ferd. Schaller.**
**Partitur und Stimmen 50 Cts.**

**Schenk,**
**Litaniae Lauretanae.**
für 4-st. gemischten Chor mit Orgelbegleitung.
**Partitur und Stimmen 50 Cts.**

**Missa pro defunctis**
für Alt, Tenor und Bass,
mit obligater Orgelbegleitung, componirt von
**Jgn. Mitterer.**
**Partitur 35 Cts. Stimmen 15 Cts.**

**Missa Dominicalis.**
Messe für Sopran, Alt und Baß, mit Begleitung der Orgel, componirt von
**Jgn. Mitterer.**
**Partitur 40 Cts. Stimmen 20 Cts.**

**Antiphonae Marianae.**
**Marianische Antiphonen**
für vierstimmigen gemischten Chor,
componirt von
**H. Oberhoffer** (op. 52).
**Partitur 35 Cts. Stimmen 25 Cts.**

**Requiem**
für drei Frauen-, resp. Kinderstimmen mit Begleitung der Orgel.
Componirt von
**P. Piel,** opus 28.
**Partitur 40 Cts. Stimmen 20 Cts.**

**Te deum laudamus.**
Choral abwechselnd mit zwei-stimmigen Frauen-Chor (Bass ad lib.) und Orgel.
Componirt von
**A. D. Schenk.**
**Partitur und Stimmen 45 Cts.**

**Zwölf Motetten**
(Liturgischer Text)
für die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres
für 4 gemischte Stimmen.
Componirt von
**C. Jaspers** op. XI.
**Partitur und Stimmen 55 Cts.**

**MISSA "TONI PHRYGII"**
in hon. Sacratissimi Cordis Jesu.
Für Sopran, Alt, Tenor und Baß.
Componirt von
**Jos. Beltjens.**
**Partitur 40 Cts. Stimmen 20 Cts.**

**IV. ANTIPHONAE MARIANAE**
ad duas voces cum Organo vel Harmonio comitante
Compositae a
**Jos. Hanisch,** op. 21.
**Partitur und Stimmen 45 Cts.**

**Sammlung ausgezeichneter älterer Compositionen**
**für den vierstimmigen Männerchor.**
Nebst vielen Original-Compositionen.
Herausgegeben von **H. Oberhoffer.**
**Preis geb. 70 Cts.**

**Liederbuch für Männerchor.**
Herausgegeben von
**Carl Attenhofer.**
**Preis 75 Cts.**

**Gereimtes und Ungereimtes.**
Präludien und Cadenzen aus dem Nachlasse des Organisten
**Erwin Stillbach.**
Herausgegeben von **Karl M. Samberger.**
**Preis geb. 90 Cts.**

**Für Kirchenchöre und Gesangvereine.**
Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für gemischten Chor.
Von
**J. B. Molitor.**
**Partitur $2.40. Stimmen $2.60.**

Sammlung
**Ausgewählter Lieder und Gesänge**
für Sopran, Alt, Tenor und Baß.
Mit 70 Original-Compositionen beliebter Componisten der Gegenwart.
Gesammelt und herausgegeben von
**Karl Seitz.**
**Preis der Partitur $2.10.**

**Loreley.**
Sammlung auserlesener Männerchöre.
Herausgegeben und redigirt von
**August Reiser.**
**Preis $1.20.**

**Männerquartette von der Donau.**
Sammlung von 208 Liedern für vierstimmige Männerchöre.
Herausgegeben von **J. Renner.**
**Preis $1.25.**

**Regensburger Liederkranz.**
Sammlung ausgewählter Lieder für Männerchöre.
**Partitur geb. $2.50. Stimmen $3.00.**
**Neue Folge. Partitur geb. $3.00. Stimmen $2.40.**

**FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York; 204 Vine St., Cincinnati, O.**